

keiner Weise verwandte Reflexbewegungen eines Lebewesens ohne besonders erkennbare Instinkte. So stellt der Ameisenlöwe nach den nunmehr abgeschlossenen langjährigen Untersuchungen des Freiburger Tierbiologen Doflein nichts weiter als einen Reflexautomaten dar. Und zwar unterscheidet Doflein drei Hauptreflexe, auf denen die geschilderte Lebens- und Jagdweise des Ameisenlöwen beruht: den „Einbohrreflex“, den „Schleuderreflex“ und den „Schnappreflex“. Wenn man einen Ameisenlöwen aus dem Grunde seines Trichters hervorholt, so stellt er sich eine Weile tot, um aber dann nach einer gewissen Zeit sich plötzlich wieder einzubohren, wobei er die Hinterleibsspitze, die kegelförmig zuläuft, als Werkzeug benützt. Nun wurde festgestellt, daß das Tier eben dieselben Bewegungen ausführt, wenn man es auf eine Fläche legt, in die es sich nicht einbohren kann. Demnach handelt es sich hier um eine rein automatische Tätigkeit. Der Trichterbau wird durch ganz bestimmte ruckweise Umbiegungen des Kopfes, des Halses und der ersten Rumpsegmente nach oben und rückwärts bewerkstelligt. Da die Schleuderbewegungen infolge der Winkelneigung von Kopf und Hals nach verschiedenen Richtungen wirksam sein müssen, entsteht auf diese Weise schließlich ein gleichmäßig abfallender Trichter. Wenn dann nach einiger Zeit Sandkörnchen von den Trichterwänden auf die obere Seite des Kopfes des Ameisenlöwen herabfallen, beginnt er wieder mit dem Schleudern, wodurch hervorgeht, daß das Fallen der Sandkörnchen auf den Kopf automatisch den Schleuderreflex auslöst. Wenn das Tier dann schräg im Sande eingebohrt daliegt, handelt es sich nur um eine Auslösung des Schnappreflexes, damit die Jagdweide vervollkommen werde. Wenn man z. B. die Fangwerkzeuge mit einem Faden berührt, schnappt der Ameisenlöwe sofort zu und läßt sich wie ein Fisch an der Angel herausziehen. Dies ist die Erklärung für die Sandbeschießung, indem das durch das Nahen der Ameise bewirkte Herabrieseln von Sandkörnchen auf die Fangwerkzeuge des Ameisenlöwen bei diesem den Schleuderreflex auslösen. Daß es sich tatsächlich auch hier wieder nur um einen automatischen Reflex handelt, vermag man daran zu erkennen, daß der Ameisenlöwe mit seiner Beschießung auch dann einsetzt, wenn keine Ameise da ist, aber z. B. ein leichter Windstoß den Sand herabrieseln läßt. Das angebliche Zielen beim Sandschleudern erklärt sich daraus, daß durch die ruckartigen Schleuderbewegungen der Sand nach allen Seiten gleichmäßig gestreut wird und so die Ameise unbedingt treffen muß, an welcher Seite des Trichterrandes immer sie sich befinden mag.

Eine neue seltene Aberration von *Zygaena trifolii* Esp. erbeutete mein Bruder letzten Sommer bei Luzern. Nebst der typischen Grundfarbe ist auf allen Flügeln alles rein weiß, was sonst rot ist. Ich benenne diese als: nova aberratio albomaculata. Die vollständige Veröffentlichung erfolgt in den Mitteilungen der schweizerischen entomologischen Gesellschaft

Trudpert Locher, Erstfeld (Uri), Schweiz.

Literatur.

Die Pflanzengallen Bayerns und der angrenzenden Gebiete von Dr. H. Roß, Kgl. Konservator am Botanischen Museum in München. Mit 325 Abbildungen

von Dr. P. Dunzinger. Herausgegeben mit Unterstützung der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Verlag von Gustav Fischer, Jena.

Mit großem Interesse habe ich vorliegendes Werk mehrmals durchgelesen und mich herzlich gefreut, daß auch mein Heimatland gerade inmitten der Wirren des Weltkriegs in Bezug auf die Pflanzengallen einmal ausführlich behandelt wurde. Die Ausführungen, auf gedrängtem Raume, sind wohl kurz, aber genau, übersichtlich und exakt, so daß jeder Sammler alles das findet, was er zu wissen zu diesem Zwecke nötig hat und verfolgt. Wenn auch meine sonnige Pfalz infolge der klimatischen Verhältnisse von denen der übrigen Kreise abweicht, so sind es doch nur wenige Gallenformen, die in der Pfalz fehlen, so daß man sich sehr gut zurechtfinden kann. Trotz des Kriegszustandes sind Druck und Abbildungen sehr gut und der Preis von Mk. 2,50 broschiert so billig gehalten, daß sich jeder Sammler das Werk anschaffen sollte.

V. Wüst.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Anfrage.

Wie befreit man Schmetterlingssammlungen vom Museumskäfer (*Anthrenus museorum*)? In meiner Schmetterlingssammlung richten die vermutlich mit Tausch- oder Kaufstücken eingeschleppten Larven des Museumskäfers böse Zerstörungen an und haben mir schon manches wertvolle Stück vernichtet. Ich leide seit 1—2 Jahren unter dieser Plage und alle Versuche, ihrer Herr zu werden, sind fehlgeschlagen. Ich sehe die Sammlung (zwei Schränke zu je fünfzig Kästen) mindestens alle vier Wochen genau durch und töte alle Larven, die ich finde. Die imago läßt sich überhaupt nicht blicken. Aber trotz dieser großen Mühe will die Ausrottung der Schädlinge nicht gelingen. Wie die Tiere in die Kästen kommen, ist mir ein Rätsel, da die Kästen gut in Nut und Feder schließen. Daß die Käfer etwa von außen zufliegen, kann ich nicht annehmen, da das Fenster des Raumes nicht geöffnet wird, ich auch nie einen Käfer zu sehen bekomme. Ich muß daher als wahrscheinlich ansehen, daß von mir unbeobachtete Kopulationen des fertigen Insekts im Zimmer oder gar in der Sammlung stattfinden und daß die Eier in die Ritzen der Kästen auf der Unterseite (mit Vorliebe, wenn auch nicht ausschließlich, werden Kästen mit Torfauslage befallen), wo die Fugen der Kästen nicht verkittet sind, vielleicht auch sogar in die Ritzen zwischen Deckel und Kasten abgelegt werden und daß die kleinen Larven eventuell durch den Torfbelag hindurch ihren Weg zu den Schmetterlingen finden. Der Versuch, die Plage durch Näpfchen mit Tetrachlorkohlenstoff, die in die Sammlung eingesteckt wurden, zu beseitigen, war erfolglos. Ich möchte annehmen, daß Coleopterologen, vielleicht auch Lepidopterologen, denen die Lebensweise des Käfers in seinen verschiedenen Stadien genau bekannt ist, imstande sind, das Rätsel zu lösen und zur wirksamen Bekämpfung der Schädlinge Rat zu erteilen. Ich glaube, es würde ihnen mit mir noch mancher andere Sammler dankbar sein, wenn sie ihre Erfahrungen an dieser Stelle veröffentlichten.

R. Heinrich-Charlottenburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Wüst Valentin

Artikel/Article: [Literatur 76](#)